Fir was het-me d'Prattig?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **55 (1914)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bruder den Mut. Man ließ die Aufrichtung vorderhand noch stehen, dem Pauli z'leid, schimpfte auf den (Wind)-Beutel und ich — mußte eben wieder den Blasbalg ziehen, und wenn eine Hammerschmiedearbeit bestellt wurde oder wenn wir eine solche nötig hatten, so blieb mir halt nichts anderes übrig, als mit dem Vater nach Rued hinabzufahren.

Eine aber freute sich sehr über unser Pech in Sachen der Industrie.

Fir was het-me d'Prattig?

„Der Pfarer z'Windige-n isch mi liebe Frind,
Hed ander Lit nid nur e so fir Hind",
Seid der Profässer zu zwee brave Burschte,
„Drum chmed iez, mir wend-em hälfe wurschte,
Er hed-mer gseit, die nechste Täg giengs a,
Jez wird er sicher Späck im Chämi ha,
Und Läffli, Rippli, Ehrli, Läberwurscht,
Suichäs und Gallerech, und das macht Durscht"

Das isch iez aber ai es lose gsi!
Da sind die zwee mit Freide-n ai derbi!
Mit Gspaß und Juichze gahts dem Windige zue,
Advänt isch gsi, e Tag voll Glanz und Rueh,
En Uissicht zum Entzicke ibers Tal,
E ganze Chranz vo Bärge-n ohni Zahl!
Me wird nid mied mit Luege-n und mit Diite,
Und ai der Appetit chund dene Liite.
Der Windiger Bärg isch halt e große Huiffe,
Macht ysers lustig Chleeblat e chli z'schnuife.

Jez sind-si dert und 's Erscht: „Isch 's Suili lind?"
So rieft dä Tinteschläcker und meint geschwind,
's sig scho ne Hamme ob und Chruid und Rippli,
Me kenn nur grad zuesitze zum-e Sippli. —

Do chunt der Pfarer, luegt si frintli a —
Er schiint hit eppis ganz Apartigs z'ha. —
Isch 's Suili nunid tod? Es isch kurios,
Di Städtler merkid scho, 's isch eppis los . . .
De Pfarer fiert-si gäg der Chuchi zue,
Tued d'Tire-n uif, seid zum Profässer: Lue!"
Er luegt und gsehd der Chämihurt voll Schinke,
Späcksiite, Rippli ihm entgägewinke.
„Profässer, gäll, hesch guete-n Appetit . .?"
Dä lohd e Juichzer ab und rieft: „'s isch Ziit!"

Da seid de Pfarer druif: „Ihr liebe Manne,
Mer hend hit leider niid so i der Pfanne,
Keis Rippli und keis Schnerrli und kei Schinke,
Keis Schwänzli und kei Wurscht für seltig Finke.
Mit Chnepfli, Eiertätsch und Magerone
Mues ich die Mieh und Arbet ich belohne.
Und — leider — ha-n i nid emal e Fisch —
Hend Ier nid gewißt, das 's hit ja Fasttag isch?!"

O jeh! Wie hed das langi Gsichter gäh,
So lang, es chennts kei Photegraph abnäh!
D' Beschriibig will-ech lieber ieze schänke.
Si sind due fliißig gsi mit Appeschwänke.

E Prattig isch doch scheen, nid wahr, ihr Liite!
Nur sett-me 's firenäh zu gwisse Ziite. . .

Giirgäbili.

EINST u. JETZT
·X·STOECKLI·